

## Region

# Ein Dorf soll sich Gedanken machen

**Klimafragen in Herzogenbuchsee** Der frühere Lehrer und SP-Politiker Hans Gfeller will mit der Unterstützung der Aktion Brot für alle im Oberaargauer Ort Klimagesprache durchführen.

Sebastian Weber

«Was könnte ich konkret für das Klima tun?» Diese Frage liess Hans Gfeller nicht mehr los. Der langjährige Lehrer aus Herzogenbuchsee wollte nach seiner Pensionierung vor anderthalb Jahren unbedingt etwas unternehmen. «Ich wollte mich irgendwo einmischen und etwas in Gang setzen», sagt er.

Denn es gibt zahlreiche Klimafragen, die ihn und seine Frau Madeleine ganz persönlich beschäftigen. Sie ist Mitglied der IG Biodiversität Herzogenbuchsee. Er politisiert im Dorf für die SP und hat voriges Jahr die Schaffung eines Klimaplanes mitinitiiert.

Eine Antwort auf seine Frage fand Hans Gfeller schliesslich im Internet, wo er per Zufall auf die sogenannten Klimagesprache aufmerksam wurde. Diese kommen ursprünglich aus Grossbritannien, wo sie «Carbon Conversations» genannt werden. Mitt-



Wird der Verkehr im Zentrum von Herzogenbuchsee bis 2050 abgenommen haben? Foto: Robert Grogg

## «Autos habe ich 2050 keine gesehen.»

Teilnehmer der Infoveranstaltung

lerweile haben sie ihren Weg auch in andere europäische Länder gefunden – dank der Aktion Brot für alle und dem Hilfswerk Fastenopfer ebenso in die Schweiz.

Sofort war bei Hans Gfeller die Idee geboren, solche Gespräche nach Herzogenbuchsee zu holen. Letzten November liess er sich zu einem sogenannten Moderator für diese Gespräche ausbilden. Diese Woche nun stellte er das Konzept gemeinsam mit Regula Reidhaar und Pascale Schnyder von Brot für alle an einer Infoveranstaltung vor.

### Sein Verhalten überdenken

Informiert werden sollte ursprünglich im Kirchgemeindehaus. Wegen der Corona-Pande-

mie war das aber nicht möglich, und so wurden die Interessierten per Link zu einer Zoomkonferenz eingeladen. Zehn Personen – fast alle davon aus Herzogenbuchsee – folgten der Einladung. «Das sind mehr Leute, als wir erwartet haben», freute sich Regula Reidhaar, die Kommunikationsverantwortliche von Brot für alle, die gemeinsam mit Hans Gfeller die Gespräche im Buchsi moderieren wird.

Diese bestehen aus insgesamt sechs Runden, während deren sich die Teilnehmenden in einer Gruppe von maximal 10 Personen mit ihren Wohnheiten in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Ernährung und Konsum und deren Folgen fürs Klima auseinandersetzen. Sie sollen sich insbesondere zur eigenen Situation Gedanken machen und den persönlichen Zielen. Und so letztlich ihr eigenes Verhalten überdenken und ändern können.

Laut Pascale Schnyder und Regula Reidhaar setzt diese Methode dabei ganz stark auf die Dynamik innerhalb der Gruppe. Die

Tatsache, dass man die Gruppe klein halte, Sorge dafür, dass sich die Personen mit der Zeit besser kennen lernen würden und eine gewisse Vertrautheit entstehe, sagte Reidhaar. So passiere es dann, dass die Gruppenmitglieder einander motivieren und sich mit neuen Ideen gegenseitig helfen würden.

### Ins Jahr 2050 gereist

Wie die Gespräche ablaufen werden, davon konnten sich die Teilnehmenden am Infoabend gleich selbst ein Bild machen. Zuerst wurden sie gebeten, sich in Zweiergruppen über jene Klimathemen auszutauschen, die sie in ihrem Alltag am meisten beschäftigen.

Anschliessend mussten sie ihre eigene Vorstellungskraft unter Beweis stellen: Pascale Schnyder nahm sie alle mit auf eine geführte Visualisierung. Mit geschlossenen Augen bekamen sie von ihr zu hören, dass man sich nun im Jahr 2050 befinde. Vor rund 30 Jahren haben die klimatischen Ereignisse auf der Erde

dazu geführt, dass die Bevölkerung drastische Sofortmassnahmen zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses treffen musste. Die Folgen der Umweltverschmutzung sind zwar noch erkennbar, aber haben sich mittlerweile stark reduziert.

Diese Realität im Jahr 2050, wo die Ziele des Pariser Klimaabkommens erreicht worden sind, lösten bei den Teilnehmenden zahlreiche Gedanken aus, wie in der anschliessenden Diskussionsrunde deutlich wurde. «Autos habe ich keine gesehen», meinte etwa jemand. «Ich habe Kleider aus natürlichen Materialien getragen», jemand anderes.

Solche und andere praktische Übungen, aber auch Spiele sind Teil der Klimagesprache. Passend dazu erhalten die Teilnehmenden auch ein Übungsheft, in dem sie ihre Erfahrungen und Gedanken festhalten können. Zudem bekommen sie im technischen Teil der Gespräche auch Aufgaben gestellt: Sie messen etwa ihren Wasser- und Stromverbrauch oder schauen genau-

er hin, für was alles sie eigentlich ihr Geld ausgeben.

### Termin bewusst verschoben

Los geht es mit dem ersten Gesprächstermin erst am 15. April (19 bis 21 Uhr). Man habe den Auftakt bewusst nach hinten verschoben, sagt Regula Reidhaar. Ursprünglich wollte man bereits im Februar starten. «Wenn irgendwie möglich möchten wir die Treffen aber physisch durchführen», sagt Reidhaar. Der Austausch an den Gesprächen, etwa während der Pausen, komme sonst zu kurz.

Da dies wegen Corona aber derzeit nicht möglich ist, hoffen sie und Hans Gfeller nun, dass die Gespräche zuerst online, anschliessend aber vor Ort im Kirchgemeindehaus in Herzogenbuchsee durchgeführt werden können. Sie werden sowohl von der reformierten als auch der katholischen Kirchgemeinde Herzogenbuchsee unterstützt.

Für die Buchser Klimagesprache anmelden: [www.sehen-und-handeln.ch/klimagespraechen/](http://www.sehen-und-handeln.ch/klimagespraechen/)

### Im Verein

#### ULA gewinnt im Doppelpack

**Langenthal/Aarwangen** Beim Wettbewerb «Sport rauchfrei» 2020 von «cool and clean» gehören die U-14-Mannschaft und die D-Junioren Red Dragons von Unihockey Langenthal Aarwangen (ULA) zu den Gewinnern. Die Teams erhalten gemäss Mitteilung je 1000 Franken in die Vereinskasse. 375 Teams und 17 Vereine machten im vergangenen Jahr am Wettbewerb mit. Die Mannschaften mussten dafür einen Ehrenkodex für einen Sport ohne Tabak unterschreiben, Vereine ihre Statuten mit der Ethik-Charta und einem Rauchfrei-Artikel ergänzen. Total haben rund 4700 Sportlerinnen und Sportler den Kodex unterschrieben und sich damit bereit erklärt, während des Sportbetriebs die Vereinbarungen betreffend Tabakkonsum einzuhalten. Das Präventionsprogramm «Cool and Clean» von Swiss Olympic steht nach eigenen Angaben für erfolgreichen, fairen und sauberen Sport. Es unterstützt Sportvereine und leitende Personen darin, die Lebenskompetenzen der Jugendlichen zu fördern, gefährliche Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und richtig zu reagieren. Das Programm wird vom Tabakpräventionsfonds des Bundes finanziell unterstützt. (bey)

### BZ Namen

Gemeinsam mit der Kommission für öffentliche Sicherheit hat der Gemeinderat beim Zivilschutz Region Langenthal folgende Ernennung und Beförderung ab dem 1. Januar beschlossen: **Fritz Loosli** (Roggwil) wird zum Chef Unterstützung ernannt und gleichzeitig zum Oberleutnant befördert. **Adrian Ammann** (Langenthal) wird zum Offizier Führungsunterstützung ernannt und zum Leutnant befördert. Zudem werden **Lino Cassani** (Langenthal) sowie **Alain Flaig** (Diegten/BL) zum Offizier Unterstützung ernannt und zum Leutnant befördert. (jpw)

### Wir gratulieren

**Langenthal Ernst Stuker** feiert heute an der Schützenstrasse seinen 93. Geburtstag. (bey)

## Zwischen Schnee und Regen

**Werkhof Langenthal im Dauereinsatz** Seit diesem Winter leitet Peter Fiechter die Geschicke beim städtischen Werkhof. Für ihn und sein Team gab es bereits einiges zu tun.

Die ganz grossen Schneemengen wie im Kanton Zürich oder der Ostschweiz blieben im Oberaargau zwar aus. Und doch standen die Angestellten des Langenthaler Werkhofs vergangene Woche zeitweise im Dauereinsatz – als es schneite, regnete und daraufhin erneut schneite.

### Es ist genügend Salz vorhanden

Wie Werkhofleiter Peter Fiechter sagt, seien die grossen Wassermassen durch den Tag und der darauffolgende starke Schneefall abends und nachts herausfordernd gewesen. «Dies führte für uns zu langen Einsatzzeiten und teils prekären Situationen auf den Strassen.» Die

Einsätze seien bisher aber ohne nennenswerte Probleme verlaufen.

Bei den Niederschlägen und stark schwankenden Tempera-

turen wurden in der Stadt die Strassen und Trottoirs verstärkt gesalzen. Gemäss dem Werkhof geschehe dies aber nur dort, wo es auch wirklich nötig sei. Da-

durch werde die eingesetzte Menge auf ein Minimum reduziert.

Wie Leiter Peter Fiechter sagt, verfügt der Werkhof immer über

genügend grosse Lagerbestände an Streusalz. Als zwischenzeitlich kein Salz zur Abgabe an die Bevölkerung verfügbar war, seien lediglich die Reserven für das Silo nachgefüllt worden. Das Streusalz wird von einer Schweizer Saline bezogen und meistens nach den kalten Monaten wieder nachbestellt.

### In grosse Fussstapfen getreten

Je nach Intensität des Winters und der Eisglätten benötigt der Werkhof unterschiedlich viel Streusalz. Im Winter 2009/2010 etwa waren es 140 Tonnen, im vergangenen milden und in Langenthal praktisch schneefreien Winter waren es mit lediglich 12 Tonnen deutlich weniger.

Dass die Arbeiten bisher reibungslos funktionierten, führt Peter Fiechter auf eine gute Winterdienst-Vorbereitung des Werkhofs sowie die langjährige Erfahrung der Mitarbeitenden zurück. Im November hat er die Leitung von Hanspeter Zingg übernommen, der drei Jahrzehnte lang für den Werkhof tätig war.

«Die Übernahme war für mich angenehm», sagt Fiechter und bezeichnet seine neuen Aufgaben als abwechslungsreich und interessant. Sie erforderten aber auch grosses Engagement. Gerade dann, wenn es in der Stadt mal wieder so richtig winterlich wird.

**Julian Perrenoud**



Der Oberaargau versank wieder in weisser Pracht. Archivfoto: Marcel Bieri



«Die Übernahme war für mich angenehm.»

**Peter Fiechter**  
Leiter Werkhof Langenthal